



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

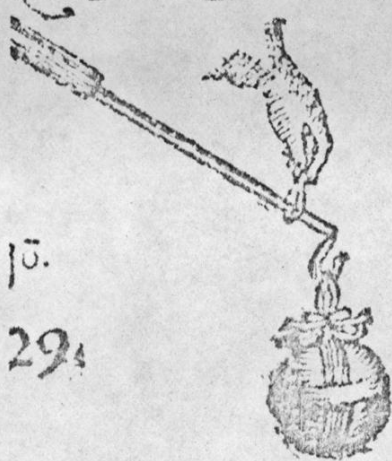
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 29. Anno 1688, den 10. Aprilis.

1688

RELATION VON DEM PARNASSO



15.

29.

Anno 1688. den 10. Aprilis.

Das angenehme Wetter/ dessen
sich der Mercurius bey dieser Tours be-
dient/ hatte ihm einige Stunden ehe
als einige Posten geschehen/ auf dem Parnas-
so gebracht/ dahero er auch Zeit gehabt/ seine
Relation etwas fleißiger aufzusetzen/ welche
er auch selbst dem Apollo übergeben/ und
weilen er bey seiner Zibreise so vielerhand
Discourse von der Vestungs-bau zu Oldenslo
ver-

vernommen / hat er auch seinen Postzettel da
mit solchem Bau angefangen / wovon er fol vo
gendes bey seiner Durchreise durch besagten B
Orte vernommen.

Es ist mächtigster Apollo der Gleiß der ge
geringen Mannschafft / welche an besagten w
Orte arbeiten / sat sam zusehen / in dem sie be a
reits zimlich tieff in der Erde sich begrab te
ben / ungeachtet der Ort meines ermessens 3
nach / fast eine halbe Meile in dem Umbzirck n
begriffen ist. Es erwartete diese geringe A
Mannschafft stündlich ihre Ablöser / oder r
zum wenigsten diejenige so ihnen die Arbeit e
erleichtern solten / indem die zu Igehoe und
andern Orten liegende Regimenter / noch
vor ausgang dieser Wochen darselbst er
wartet / auch 2 vornehme Generalen anköm
men würden / so solches Werck dirigiren sol
ten. So hatten sich auch bereits eine Men
ge Zimmer- und Meurer-Leute eingefunden /
und wurden solche angenommen / wo sie zu
bekommen. Das beste / dieses grosse Werck
zu befördern / war der gute Grund die Mau
ersteine in der Nähe zu brennen / worauf am
meisten solche fortresse bestehen solte / und hat
te man bereits hin- und her einige Proben ge
than. Als dieses Werck genugsam in Augens
chein genömen / und mich nach Dennemarch
zu verfügen gedachte / *rencontrirte* ich einen
vornehmen Ingenieur / von dem ich wuste /
daß

tteil daß er die Hand mit im Werck hatte/ dahers
fol vor rathsam erachte/ mit ihm die alte
ten Bekandschafft zu verneuen/ und noch was
Hauptsächliches von ihm/ dieses Baues we-
gen zu vernehmen/ aber vergebens; Nachdem
ten wir aber nach einer zünlich Interredung/ auch
be auf dem Discours kamen/ wege den berühm-
ten Italiäner/ welcher/ solches Werck fort-
ra zusetzen/ in J. R. M. Diensten genommen
ns worden/ fiel er mir in die Rede/ und sagte:
ck *Monsieur* dieser Mann ist nicht ein Italiäner/
ge wofür er vorhin ist bekant gemacht/ sondern
er ein Franzose/ und zwar derjenige/ welcher
ic Straßburg fortificiret/ und die daselbstige
id Citadelle angeleget/ und ist gewiß/ daß er in
ch würcklicher Bestallung stehe/ laut welcher er
r Wochentlich 12000 Rthl. bekombt/ umb die
i Anschaffung der benötigten Materialien
l. ungesambt zu befördern/ und verspricht an
jeden Sonnabend mehr den 10000 Rthl. für
u Zugen zulegen/ das also die Furcht des Scha-
p denosich nicht weit erstrecken kan.

Raum als dieser aufgeredet/ kam ein
ander mir unbekandter Cavallier darzwischen/
und als er unsern Discours vernommen; fing
er an/ Ich kan euch versichern/ daß laut mei-
nen jüngsten Briefen von Copenhagen/ (wel-
che er so fort auß den Schupsack zoge/ und
uns zeigte:) dieser Mann bereits *generaliter*
mit J. R. M. in einen Contract ein neues Ke-
fi.

sidenz-Schloß zu bauen/ getreten/ und obli-
girt er sich selbiges in wenig Monathen ab-
zureissen / und nach vorgeschriebener Figur
wieder aufzubauen/ und wil nach festgeschlos-
sener *Convention* 1000. Baumeister und noch 3.
Theil so viel Gesellen verschreiben/ und fodert
zu deren Unterhaltung und alles benöthigte
dazu / täglich 1000. Rthl. und were ihm an-
befohlen worden / diesen Sommer 30 Milli-
onen Ziegelsteine zu verfertigen/ welche er
auch liefern versprochen. In dem Gollstei-
nischen weil mich nicht lange darin aufhalten
wolte/ habe diesemahl das geringste nicht
vernehmen können/ welchen Mangel aber die
Königl. Residence

Copenhagen

bey meiner Ankunfft ersetzte. Meine erste
Sorge war etwas gewisses von dem Mardj
hiesiger Troupen nach dem Gollsteinischen
zu vernehmen/ allein wie sehr mich auch hiers
innen bemühet/ war es amoch für den mei-
sten Augen verborgen/ so viel ich aber ver-
nehmen kunte/ wurde man davon was gewis-
ses vernehmen wann der Feld-Marschall von
Arensdorff wieder von hier nach dem Goll-
steinischen wird aufgebrochen seyn/ die mei-
sten Muthmassungen aber gingen dahin/
weil der Hof *medio Maj* aufbrechen/ daß die
Milice einige Tage vorhero ihren Mardj
dahin beschleunigen wurde/ zu dessen *trans-*
port die Schiffe bereits fertig liegen/ und auch

für
fal
ric
St
N
zu
se
E
u
N
d
d
L
c
f
f

finst.

obli. künftige Woche hätte geschehen sollen/ im-
ab. fall sich hochbesagter Zelomarschall in wich-
gur. tigen *affaires* nicht eingefunden hette. Den
los. Gleiß eines jeden See Bedienten biß an den
h3. Matrosen zu beschreiben/ scheinet unmöglich
ert. zu seyn/ massen ein jeder seine *demeaner* dermas-
ste. sen thut/ daß man täglich deren *effect*, und ein
in. Schiff nach den andern verfertigen siehet/
li. und habe ich in die etliche 20 Schiffe nach der
er. Reihe gezehlet/ welche halb seegel fertig lagen/
ri. davon ehester Tagen 10 auslauffen/ und auff
in. den benachbarten Transport ihr Absehen ha-
ot. ten sollten. Jh. M. Sorsfalt war auch dar-
ie. auß zu sehen/ daß sie fast täglich den Hollm/
Zeughaus und andere *Materialien* Plätze bese-
hen. Derjenige Soldat/ so auf grosser Vor-
bitte *perdoniret*/ ist zwar des Schwertes ent-
gangen/ hat aber den Tod nicht entlauffen
können/ gestalt ihm der eingenommene
Schrecken so tief ins Herze geseßen / daß er
nach einiger Tage ausgestandener Schwach-
heit die Lebens-Geister von sich geblasen/ ein
anderer aber hingegen/ so seinen Cameraden
ermordet/ und ihm 20 Rthl. (wofür er einige
Mannschafft einen Corporals Platz zu er-
langen werbenwollen/) geraubet/ hatte eine
hartere Natur/ massen er/ nachdem der
Scharffrichter ihm die rechte Hand abge-
hauen/ in dem 5ten Streich erst den Kopff
von sich geworffen/ und alß er bereits 3 Siebe
empfangen/ noch ein grosses Geprülle von
sich

sich gegeben. Weil ich in Schweden vor dieses mahl auß voriger *abundance* wenig hoffete/ vermeynte ich auf meiner Norden-Reise weit genug *avanciret* zu seyn / daher ich meine Rückreise beschleunigte/und mich in dem Lüneb. einfand / der erste Ort wo ich was neues hoffete/ war

Zelle/

allwo ich alles einsam befand / weil die Hoffstadt sich zu Weyhausen biß Ostern sich auffhielte/und auch der General Lieutenant *Chauvet* von der Musterung sich noch nicht wieder eingefunden/welchen man auch in der Osterwoche erwartete / und verlangete ihn die *Milice* am meisten/weil sie der sichern Hoffnung lebete/dasß bey deren Gegenwart von einem frischen *Marche* zu vernehmen seyn würde. So wurde auch der Herr Baron *Welling* von dem Hofe erwartet/ umb die *Alliance* mit Schweden zu einem festen Schluß zu bringen/von welcher *Alliance* man mir durchgehends versicherte / dasß auch Chur-Sachsen / Holland und Hessen mit eintreten würden/an welchen letztern jedennoch einige Statisten zweiffelten. Mit diesen besuchte ich den Brandenburgischen Hoff und fand Ihr. Churfl. Durchl auch nicht in

Berlin/

besondern es waren dieselbe mit einigen Cavallieren nach Treptow gereiset / umb zu sehen/

hen/wie die Arbeit daselbsten/den Strom na-
vigabel nach Stargart zu machen/succedirete.
In

Dresden

wurden Ihro Churf. Vel. aus Holland schleunig gehoffet/
weil in wichtigen Affairen ein Kays. Envoye angetommen
worauß so fort ein Expresser nach Holland an J. E. Vel.
abgefertiget worden. Ihro Chur. Prinzl. Vel. stunden
in prociadu dero Reise mit den neu auffgerichteten Regi-
ment von 1500. Köpfen Infanterie persönlich nach Wien
aufzubrechen/und solches J. Kays. M. zu überlieffern
und wurden bey dero Rückreise die Reise nach Hollstein mit
der Frau Mutter beschleunigen. Mein ordinärer Weg
von hier war nach

Wien.

Woselbsten bey meiner Ankunft ausser der vormahls ge-
meldten glücklichen Action in Esclavonien vor dieses mahl
vernahm/das es einer Partey unter Commando des Obr.
Magia ebenfalls geglückt/indem sie eine Türckische Partey
von 1200. Mann aus Vena geschloß/118. nieder gemacht/
und den Rest in die Flucht getrieben/einige vornehm ge-
fangen/und unter anderer Beute 21. Pferde eingebracht/und
183. blessiret haben. Meine Ungarische Correspondente
gedachte in seinen jüngsten Briefsen einer glücklichen Par-
tey unter den Obr. Leutn. Schalken/welcher mit einer Par-
tey das feste und mit 200. Stücken besetzte Schloß Radzka
erstiegen/über 100. Mann niedergemacht/und nachdem er
solches Schloß in die Aschen gelegt/ mit 70. Gefangene
wieder zurücke gekommen. Als ich von hier auß dem We-
ge nach

Constantinopel

begriffen / schreckten mich die Brieffe so unterwegens von
meinen Correspondenten antraff/ ab/ meine Reise dahin zu
beschleunigen/ massen der Außerubr / nachdem es kaum ein
wenig stille geworden/dermassen überhand genommen/das
man gar nicht allein der Stadt/sondern des Reichs Unter-
gang

gang besorgete. Der Aufrühr war so groß/ daß man den
selben und die verübte Grausamkeit nicht beschreiben kon-
te: Endlich aber hatte es ein wenig nachgelassen / als der
Sultan des Mahomets Zahne aufgestecket/ worbey sich in
die 100000. Menschen gesamlet/ welche hierauff den Auf-
rührer den Janitscharen Aga Fetisag umbbrachten/ und
nachmahls auch den Groß-Beier / welcher sich auff den
Schiffen reteriret/ und mit seinem Anhang sich tapffer ge-
wehret/ so daß er 200. niedergemachet / gedroselt worden.
Die Aufrührer aber hätten sich in großer Menge mit vie-
len Bedrohungen aus dem Staube gemacht. So hätte auch
bey solcher Grausamkeit / das Feuer seine Macht erweisen
wollt/ welches bey wackeren Tumult in die 1000. Häuser in
die Asche gelegt/ da daß die Aufrührer sich der Gelegenheit
bedienet/ und die Schiffe plündern wollen / allein sie weren
durch den Canonen/ nachdem eine Anzahl erschossen / da-
von abgehalten worden. So bald ich solche Schreiben
durchgelesen/ endete ich meinen Weg / und richtete densel-
ben nach den Holländischen Provinzien / und war der erste
Ort/ woselbst ich was remarquirte/ der

Haag/

woselbst eine große Menge Volks versamlet war/ J. C.
Durchl. von Sachsen/ welche den Tag bey meiner Ankunft
erwartet wurden/ zu sehen/ unter diesen traff ich einen Be-
rathen an/ welcher mit den Staat gute Wissenschaft hat-
te: Derselbe berichtete mir/ daß nunmehr die Flotte so gut
als fertig/ doch konte oder wolte er von deren Dessen nichts
gewisser berichten. So machte es auch bey meiner An-
kunft in

Amsterdam

einiges Nachdenken/ daß die Franzosen mit einer Esqua-
dre von 80. a 90. Schiffen auff der Guineischen Küsten
unweit dem Casleel del Mina angekommen / und daselbst
eine Fortresse machten/ welches umb so viel desto mehr dem
Estaat alterirte / indem dadurch hiesiger West-Indischer
Campagne ein großer Schade zuwachsen wird.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spiringk/
Buchdruckern an der neu Michaelis Kirch
in Hamburg.